

**PARKTHEATER:** Carsten Oehring sorgt hinter den Kulissen der Bensheimer Bühne dafür, dass alles reibungslos läuft – das Publikum sieht ihn nur, wenn etwas passiert ist

# Der Herr über Vorhang und Dampf

Von unserem Mitarbeiter Thomas Tritsch

**BENSHEIM.** Kultur ist bequem. Fein machen, antanzen, hinsetzen und genießen. Man freut sich auf einen gehaltvollen Abend, der Freude bringt und - im Idealfall - intellektuell voranbringt. Zwischendurch Sektchen, Toilette und Smalltalk mit denen, die auch gekommen sind. Das Bensheimer Parktheater hat 500 Plätze. Davon 125 auf der Empore und der Rest im Parkett. Im Magazin ist es vergleichsweise leer. Ein paar Hocker. Notwendiger Krempel. Kabelrollen, Leuchtmittel. Staub. Zwischen Hochregalen steht eine einsame Kaffeemaschine.

Die ist so eingestellt, dass die abgebrühte Flüssigkeit trinkfertig aus der Kanüle tropft. Nicht zu heiß, weil jede Minute zählt hinter den Kulissen des Theaterbetriebs. Carsten Oehring hat wenig Zeit. Er ist Veranstaltungs- und Beleuchtungsmeister. Das ist der junge Mann (41) mit Pferdeschwanz, den man, mit etwas Glück, über die Bühne huschen sieht, um irgendetwas zu richten. Wenn man Pech hat - und er auch - ist irgendetwas passiert. Wie an jenem Montagabend Ende November.

## Öffentliche Auftritte? Ungern

"Jenseits von Eden." Während das Publikum mit John Steinbeck in die Abgründe der menschlichen Seele guckt, kippt eine Stellwand um. Drei Zuschauer fangen die Kulisse ab, eine Viertelstunde später geht es weiter. Nach der Vorstellung kommt Oehring auf die Bühne und entschuldigt sich für den Vorfall. Verantwortung übernehmen. Auch, wenn vorher alles genau überprüft wurde. Egal, welche Inszenierung: Sicherheit spielt die Hauptrolle.

Auf diese seltenen öffentlichen Auftritte kann er getrost verzichten. "Wenn ich Stress habe, läuft etwas schief." Damit es nicht so weit kommt, sind er und Bühnenmeister Egon Klüss immer auf der Hut. Ohne die beiden würde sich kein Vorhang bewegen, würden keine Abgänge gelingen und keine Götter vom Theaterhimmel schweben. Man würde wenig sehen, noch weniger hören und im dichten Bühnennebel untergehen. Würde aber nichts machen. Der effektvolle Dampf unterliegt dem Arzneimittelgesetz.

Etwas dickere Luft herrscht 15 Meter über dem Parkett im oberen Lichtschacht, wo zwölf Leuchten à 2000 Watt für helle Momente sorgen. Die Hitze ist enorm. Das mit dem Spiegelei wäre hier kein Problem, versichert der Techniker. Überall Schalter und Kabel, Stecker und Knöpfe - hier kennt sich Oehring aus. Seit 1996 arbeitet er im Parktheater. Gelernt hat er Energieanlagenelektroniker. Im PiPaPo-Keller war er der Lichtmann. Dann ist er ins große Haus hinüber gewechselt. Erst als Aushilfe, dann als Regisseur von Technik und Equipment.

## Das Labyrinth im Keller

Eine Riesenbaustelle mit vielen Nischen. "Bis ich alle Räume kannte, habe ich schon zwei Jahre hier gearbeitet." Ein Labyrinth. Beim Rundgang erlebt man das Theater aus einer völlig neuen Perspektive. Oehring und Klüss sind Universalkönner. In einem kleinen Haus wie diesem

unentbehrlich. Ein eingespieltes Duo im Ensemble des Eigenbetriebs Stadtkultur, das nicht nur professionell agiert, sondern auch improvisieren kann. Wie ein guter Schauspieler.

Geplatzte Glühbirnen, störrische Sitze und launige Lüftungen - die Technik hilft. Bei 150 Veranstaltungen pro Jahr gibt es genug zu tun. Auf der knapp 100 Quadratmeter großen Bühne spielt sich das Leben ab. Tragödien und Liebesdramen, Kriminalfälle und Komödien, Kabarett und Kleinkunst, gelegentlich Lesungen und Konzerte. Eine klassische Gastspielbühne ohne eigenes Ensemble. Bühnenbilder werden binnen weniger Stunden auf- und abgebaut. Die Ton- und Lichttechniker von Tourneetheatern und Musikern wenden sich an Carsten Oehring. Ebenso die Ausstatter und Regisseure, deren mitgebrachte Ideen allerdings nicht immer mit dem Parktheater kompatibel sind.

Also müssen die Kulissen und Effekte so an die örtlichen Gegebenheiten angepasst werden, damit alle einverstanden sind. Verhandlungsgeschick ist von Vorteil. Der "schwierige Künstler" - manchmal taucht er wirklich auf. In Bensheim findet er ein modernes, gut ausgestattetes Haus mit exzellenter Akustik und vielen Möglichkeiten: Zwölf vertikal gelagerte Züge über der Bühne bieten schnelle Kulissenwechsel. Die Stahlseile tragen jeweils bis zu 250 Kilogramm. Ein Fahrstuhl in den Keller. Licht und Ton können von der Regie, aus dem Saal oder direkt von der Bühne bedient werden.

Manchmal machen Klüss und Oehring selbst Kultur. In einer originellen Ausstellung hatten sie 2009 eine Kollektion der schönsten beschädigten Kleinteile zusammengestellt. Überhitzte Scheinwerfer und durchgebrannte Kabel, geplatzte Muffen und verbogene Schrauben. Die technischen Komparsen des Theaterbetriebs. Unsichtbar, aber unverzichtbar. Wie die Kultur-Techniker in Bensheims guter Stube.

© Bergsträßer Anzeiger, Freitag, 01.02.2013